

Merkblatt Vereinswechsel im KIFU

Vereinswechsel sind bereits im Kinderfussball (KIFU) möglich, aber in den meisten Fällen nicht sinnvoll. Bei der Entscheidungsfindung sollte das Wohl des Kindes immer im Zentrum stehen. Wichtige Grundlagen im Kinderfussball sind kurze Wege zum Training sowie das Entdecken der Sportart mit seinen Freund:innen. Dieses Dokument soll einen Überblick verschaffen, welche Faktoren für die Entscheidungsfindung berücksichtigt werden sollten.

Wohnort

Im Kindesalter ist wichtig, dass die Wege kurz bleiben. Folglich sollten auch die Freizeitbeschäftigungen wie Fussballtrainings in der Nähe des Wohnortes stattfinden. So wird dem Kind ermöglicht, mit der Zeit den Weg zum Trainingsort alleine bzw. gemeinsam mit seinen Kolleg:innen zu gehen.

Peer-Gruppe

Für Kinder ist das Eingebundensein in eine Peer-Gruppe sehr wichtig. Oft trifft man sich in der Nachbarschaft, in der Schule und dann auch noch auf dem Fussballplatz. Diese Freundschaften bieten Sicherheit und sind wichtig für die Entwicklung des Kindes. Entsprechend muss bei einem Vereinswechsel berücksichtigt werden, welche Auswirkungen ein solcher Wechsel auf die Beziehungsebene hat. Bei negativen Peer-Konstellationen (Mobbing, ...) kann es wiederum hilfreich sein, wenn ein Kind in einem neuen Verein eine unbelastete Ausgangslage vorfindet und neue Beziehungen eingehen kann.

Betreuungsqualität

Für Eltern ist wichtig, dass sie ihr Kind im Verein gut aufgehoben wissen. Das bedeutet auch, dass die Erwartungshaltung zu Beginn einer Saison geklärt ist, Termine frühzeitig kommuniziert werden und die kindergerechte Betreuung gewährleistet ist. Sind diese grundsätzlichen Bedingungen nicht erfüllt, liegt es auf der Hand, dass einerseits das Kind die Freude am Fussballspielen verlieren kann, andererseits die Eltern mangels Vertrauens ihr Kind aus dem Verein nehmen oder einen Vereinswechsel initiieren. Wichtig ist entsprechend für den Verein eine transparente Kommunikation, welchen Erwartun-

gen man gerecht werden kann und welche Ausbildungsphilosophie sowie Trainings- und Spielorganisation bestehen. Eine proaktive Elterninformation zu Beginn der Saison macht diesbezüglich Sinn, damit die Eltern die verantwortlichen Vereinspersonen kennenlernen und bei Fragen eine Ansprechperson haben. Dadurch wächst auch die Vertrauensbasis in den Verein.

Förderangebote

Vereinswechsel im KIFU passieren oft, weil in erster Linie Eltern für ihr Kind, in manchen Fällen aber auch Kinder selber sich in einem anderen Verein bessere Fördermöglichkeiten erhoffen. Einerseits sind die qualitativen Unterschiede zwischen den Vereinen strukturbedingt: Fehlende Infrastruktur/Material/Trainer:innen lassen nur eingeschränkte Trainingsmöglichkeiten zu. Andererseits gibt es auch Unterschiede in der Qualität der Trainer:innen. Gut und für die richtige Kategorie ausgebildete und während der Saison vom Verein begleitete KIFU-Trainer:innen bilden die Basis für kindergerechte und nach den SFV-Ausbildungsprinzipien organisierte Trainings, aber auch für eine klare und transparente Kommunikation mit den Eltern. Drop-Outs von Spieler:innen werden dadurch vermindert. Stufenverantwortliche oder «Coach developer» sind niederschwellige Möglichkeiten, die KIFU-Trainer:innen in ihrer Arbeit zu unterstützen und sie zu stärken. Dadurch wird auch gewährleistet, dass die Vereinsphilosophie durchgängig eingehalten wird. Damit Kinder noch besser gefördert werden können, macht es sicher Sinn, wenn die Eltern und der Verein gemeinsam besprechen, welche Möglichkeiten es gibt. Allenfalls ergibt sich aus solchen Gesprächen, dass ein Vereinswechsel unter Berücksichtigung aller anderen Faktoren eine passende Lösung sein kann.

Bessere Chancen für Selektion in ein FE-Team?

Ein Vereinswechsel geht zum Teil auch mit der Hoffnung einher, dass das Kind eine grössere Chance hat, für ein Footeco-Team selektioniert zu werden. Von Seiten des Selection-Team Bern spielt die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Verein keine Rolle, ob ein Kind gefördert wird oder nicht. Der Staff des

Merkblatt Vereinswechsel im KIFU

Selection-Team Bern versucht, die Voraussetzungen des Kindes in Erfahrungen zu bringen, um bestmöglich einschätzen zu können, welches Entwicklungspotential das Kind hat. Die aktuelle Leistungsfähigkeit ist folglich nicht der entscheidende Faktor. Die Erfahrung zeigte, dass sich potenzielle Talente auch in «kleineren» Vereinen gut entwickeln und ihren Weg gehen. Die Zuteilung schliesslich in die FE-12 vom Team Köniz oder YB erfolgt neu gemäss Wohnort und nicht mehr aufgrund des Vereins.

No-Go

Im Junior:innen-Fussball und insbesondere im KIFU ist es ein No-Go, Spieler:innen von anderen Vereinen abzuwerben. Solche Abwerbungsversuche können explizit geäussert oder auch implizit angedeutet werden, indem mit einem Vereinswechsel bessere Chancen suggeriert werden. Wenn die Vermutung aufkommt, dass Kinder oder Junior:innen abgeworben werden, ist empfehlenswert, direkt mit der Junior:innen-Leitung bzw. KIFU-Leitung des betreffenden Vereins Kontakt aufzunehmen und die Situation zu besprechen. So wird dem anderen Verein auch die Möglichkeit geboten, auf das allfällige Fehlverhalten der eigenen Vereinsperson aufmerksam zu werden und allenfalls zu reagieren, und es wird vermieden, dass andere Personen die Kommunikationshoheit haben (Gerüchte, ...). Es wird empfohlen, solche Themen auch vereinsintern anzusprechen oder in einem Grundsatzpapier festzuhalten, damit für alle Vereinsfunktionär:innen und Trainer:innen klar ist, dass Abwerbungsversuche im KIFU und im Junior:innenfussball nichts verloren haben.

Verantwortlichkeiten klären

Es ist sinnvoll, wenn im Verein die Verantwortlichkeiten der verschiedenen Funktionär:innen und Trainer:innenn geklärt sind. Dabei ist zu empfehlen, dass die Kaderbildung und die Transferangelegenheiten nur über die Leitungspersonen abgewickelt werden dürfen, folglich die Trainer:innen nicht eigenhändig handeln können. So wird vermieden, dass Trainer:innen aus Eigeninteresse agieren. Zudem kann die Leitungsperson dadurch die Vereinsinteressen nachhaltig sicherstellen und kontrollieren, ob die Vereins- und die Ausbildungsphilosophie

eingehalten werden. Die Leitungspersonen müssen schliesslich die Verantwortung für die Ausrichtung des Vereins übernehmen und sind erste Ansprechperson für den Verband oder für andere Vereine.

Kommunikation

Kommt es schliesslich doch zu einem Vereinswechsel, so ist es zentral, dass die relevanten Akteure miteinander sprechen und die verschiedenen, obengenannten Faktoren ehrlich und transparent diskutieren. Neben den Eltern und dem Kind, das einen Vereinswechsel in Betracht zieht, sollten die KIFU-Leitungen der beiden Vereine involviert werden, um die bestmögliche Lösung zum Wohle des Kindes zu finden. Es wird empfohlen, dass die KIFU-Leitung, welche eine Anfrage für einen Vereinswechsel erhält, mit der KIFU-Leitung des aktuellen Vereins einen Erstkontakt aufnimmt und die Umstände abklärt. Erfolgt keine Kontaktaufnahme zwischen den KIFU-Leitungen, besteht die Gefahr, dass zwischen den Vereinen Unstimmigkeiten aufkommen und die Kommunikationshoheit anderen Personen überlassen wird (Gerüchte, ...).

Fazit

Grundlegend sollten Vereinswechsel im KIFU vermieden werden. Ob ein Wechsel sinnvoll ist, kann nur in einer differenzierten Abwägung der oben beschriebenen Faktoren beantwortet werden. Dafür wichtig ist der Miteinbezug der relevanten Akteure, also neben dem Kind und den Eltern auch die beiden KIFU-Leitungen. Die Entscheidung sollte schlussendlich zum Wohle des Kindes unter Abwägung aller Aspekte getroffen werden.